

Fregatten an der Unterweser

NZ-Serie Teil 9: Die Bundesflotte unter Brommy – Bremerhaven wird Marinestützpunkt

Von unserem Mitarbeiter
30.7 Arne Krone

08

Bremerhaven. Erst war sie stürmisch gefordertes Lieblings-, später kostspieliges Sorgenkind – die erste deutsche Bundesflotte. Carl Rudolf Brommy baute sie in Bremerhaven auf und wurde nach dem „Seegefecht bei Helgoland“ als Held gefeiert. Zum Kommodore und Konteradmiral befördert, erlebte er das unerwartete Ende: Die Flotte kam unter den Hammer.

25. Januar 1849: „Bremerhaven ist ausersehen, Sammelplatz einer Anzahl größerer Schiffe zu werden, die demnächst eintreffen, für Reichszwecke armiert und bemannt werden sollen!“ Als Reichshandels-



und Marineminister Arnold Duckwitz dies dem Bremer Senat mitteilt, ist es amtlich: Die Seestadt wird Heimathafen der ersten deutschen Bundesmarine, die allerdings erst noch aufgebaut werden muss. Dazu berufen ist Carl Rudolf Brommy (siehe nebenstehenden Artikel). Am 9. März 1849 trifft er in Bremerhaven ein und nimmt Quartier in der Fährstraße.

5. April 1849: Brommy wird, während er im Rang eines Fregatkapitäns steht, der Befehl über die Flotte und die „Seezeugmeisterei für die Nordseeküste“ übertragen. Somit wird ihm nicht nur das militärische Kommando zugewiesen. Zusätzlich muss er die Stützpunktorganisation („Seezeugmeisterei“) schaffen. Sie wiederum ist Grundlage der gleichzeitig aufzubauenden Flotte. Und: Als „Seezeugmeister“ ist Brommy schließlich noch auferlegt, die Gesamtleitung dieser Stützpunktorganisation zu übernehmen. So umfangreich die Aufgaben sind: Schlag auf Schlag geht es voran.

An der Karlsburg 14 richtet Brommy die Hauptverwaltung der Seezeugmeisterei ein und in der Bülowstraße 5 die Intendantur, die für das Rechnungswesen zuständig ist. Zwischen Bülow- und Geeststraße entsteht das Marine-Arsenal mit Werkstätten und Waffenlager. Am Alten Hafen befinden sich Lager für Schiffszubehör, ein Kohlenlager zur Versorgung der Dampfschiffe sowie der „Kanonenplatz“, wo in einem Holzschuppen weitere Geschütze und Munition lagern. Ein angemietetes Privathaus dient als Marine-Hospital. Der „Pulverturm“ wird aus Sicherheitsgründen etwas außerhalb Bremerhavens mit einem Lagervorrat von 1000 Fässern angelegt. Im oldenburgischen Brake, als provisorische Marinestation ausersehen, entsteht schließlich noch ein Trockendock.

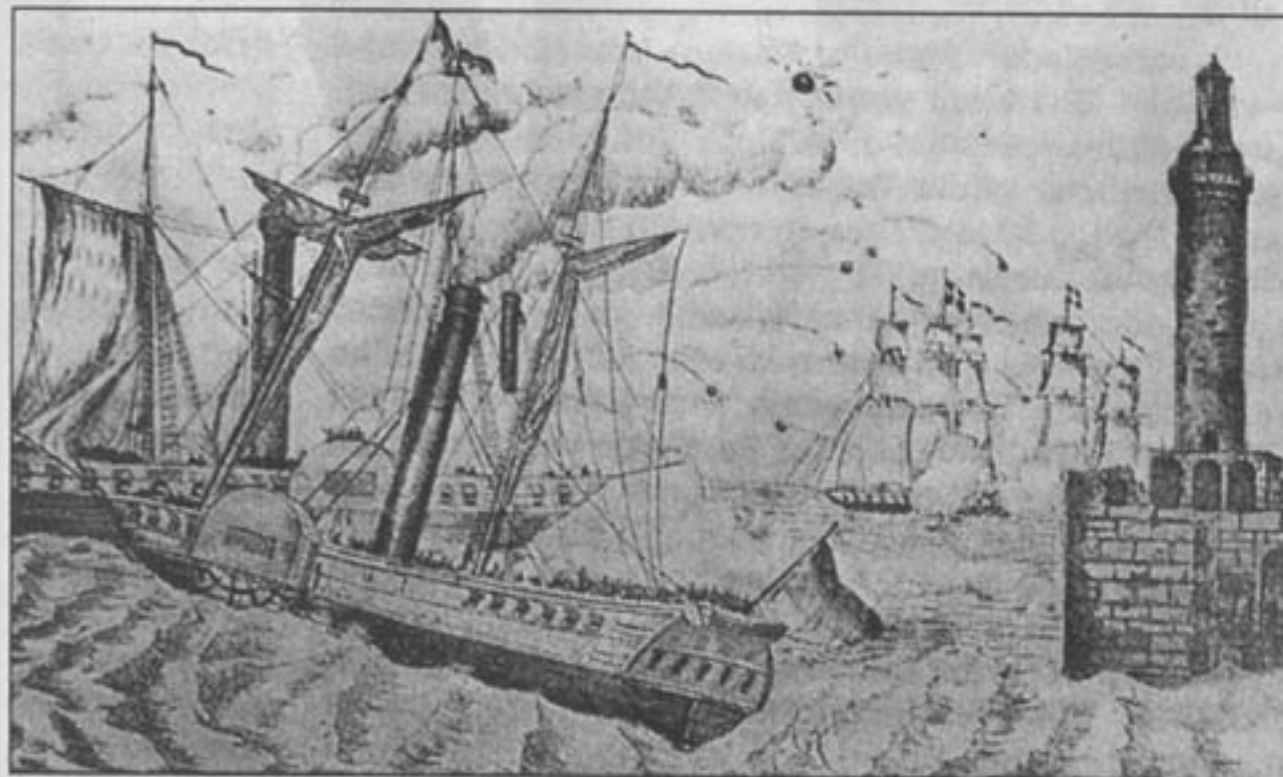
Zur Flotte selbst gehören drei Dampffregatten und sechs Dampfkorvetten, zwei Segelfregatten und 26 Ruder-Kanonenboote. Die Offiziere: vier Deutsche, drei Engländer, sechs Belgier, ein Amerikaner. Hinzu kommen einige „Hülfs-offiziere“, Fähnriche und Seejunker sowie 24 Marinesoldaten, für deren Ausbildung allerdings nur sechs Gewehre

zur Verfügung stehen. Sie werden deshalb beim Exzerzieren von Mann zu Mann weitergereicht. Der Mix aus mehreren Nationen ändert nichts daran, dass Brommy Vertrauen und Respekt seiner Offiziere und Mannschaften genießt. Aus Frankfurt und Bremen anreisende Beobachter sind von Ordnung und Disziplin beeindruckt. Senator Duckwitz: „Brommy hat mehr als gewöhnliches Befehlsgebertainent. Er hält alle zusammen. Trotz Eifer-

sucht der Engländer gegen Amerikaner, beider gegen die Belgier und aller Deutschen gegen Ausländer.“

Was zu dieser Zeit noch niemand ahnt: Nur ein einziges Mal wird die von Brommy praktisch aus dem Nichts geschaffene Reichsflotte im Einsatz sein, sich dabei bewähren und trotzdem verloren gehen.

Morgen lesen Sie in der nächsten Folge: das Seegefecht vor Helgoland.



Vor Helgoland lieferten sich deutsche und dänische Kriegsschiffe am 4. Juni 1849 ein Seegefecht.